

Science-Projekt geplant, d.h. ein Projekt, bei dem die Bevölkerung direkt zur wissenschaftlichen Untersuchung beiträgt. Dabei sollen Gebiete untersucht werden, die bisher kaum erforscht wurden.

Südtirol weist, zumindest lokal, noch gute Populationen der meisten Grünlandvogelarten auf. Es wird aber einer großen gemeinsamen Anstrengung verschiedener Akteure aus Landwirtschaft und Naturschutz bedürfen, um diese auch für die Zukunft zu erhalten. Wer nähere Informationen bezüglich zukünftiger ehrenamtlicher Erhebungen erhalten möchte ist eingeladen, sich beim Eurac-Mitarbeiter Matteo Anderle [matteo.anderle@eurac.edu](mailto:matteo.anderle@eurac.edu) zu melden.



Matthias Gritsch

## Zwei Jahre Biodiversitätsmonitoring Südtirol

Julia Strobl – Eurac Research



Projektkoordinator Andreas Hilpold bei der Heuschrecken-erhebung auf einer steilen Weide bei Uttenheim.

©EuracResearch

Seit 2019 können südtirolweit Biologinnen und Wissenschaftler mit Schaufeln, Feldstechern, Netzen, Fallen, Maßbändern und anderen Gerätschaften beim Fangen, Messen, Beobachten, Erheben und Erforschen gesehen werden. Dabei handelt es sich um die Wissenschaftlerinnen und Biologen von Eurac Research, die auf Initiative der Südtiroler Landesregierung unsere Artenvielfalt und unsere Lebensräume untersuchen. Grundlagenforschung und vor allem das Schaffen einer Basis für politische Entscheidungen zu Raumplanung, Landwirtschaft und Umweltschutz ist dabei ihr Ziel. Das **Biodiversitätsmonitoring Südtirol**, so nennt sich das Langzeitprojekt, wird von Eurac Research in Zusammenarbeit mit dem Naturmuseum und dem Amt für Natur durchgeführt.

Ein besonderer Schwerpunkt des Monitorings liegt auf Arten, die **sensibel auf Landnutzungsänderungen und Klimawandel** reagieren: Vögel, Fledermäuse, Tagfalter, Heuschrecken und Gefäßpflanzen. Ihr Vorkommen wird in den **wichtigsten Lebensräumen** unseres Landes untersucht, die von Siedlungsgebieten und landwirtschaftlichen Flächen, über Wälder und Feuchtgebiete bis hin zu alpinen Lebensräumen reichen. Seit Beginn des Projekts wurden 24 dieser Flächen auch im Pustertal untersucht. Bereits die ersten Ergebnisse liefern wichtige Einblicke.

### **Auwälder und Feuchtlebensräume als letzte Rückzugsgebiete**

Die Ergebnisse aus den vergangenen beiden Jahren haben erneut gezeigt, wie wertvoll Feuchtlebensräu-

Über 400 Punkte werden südtirolweit im Zeitraum von fünf Jahren untersucht.

©EuracResarch



● Äcker und Dauerkulturen ● Wiesen und Weiden ● Wälder ● Alpine Lebensräume ● Feuchtlebensräume ● Fliessgewässer ● Siedlungsbereich

me wie Moore oder Auwälder für die Artenvielfalt sind. Sie beherbergen südtirolweit die **meisten Rote-Liste-Arten**, also Arten, die in Südtirol zu verschwinden drohen. Weitum bekannt für ihren Artenreichtum sind die Ahrauen, **Rückzugsgebiet** für zahlreiche seltene und gefährdete Arten. Im Rahmen des Monitorings wurde heuer die Gazaue bei Gais untersucht. Bei der Gazaue handelt es sich um einen Erlen-Auwald der gegen das Ahr-Ufer hin in eine Weiden-Weichholz-Au übergeht. Simon Stifter, der Pusterer Botaniker des Teams, konnte hier 38 Pflanzenarten auf einer Fläche von 1000 m<sup>2</sup> bestimmen, darunter viele typische Auwaldarten. So kommen hier der Winter-Schachtelhalm (*Equisetum hyemale*), die Blassgelbe Goldnessel (*Galeobdolon flavidum*) oder der Knoten-Braunwurz (*Scrophularia nodosa*) vor. Außerdem konnte der Botaniker das Wald-Hexenkraut (*Circaea lutetiana*) erheben, eine typische Art dunkler Auwaldstandorte. Dabei handelt es sich um ein unscheinbares Nachtkerzengewächs, das gerne übersehen wird. Doch es lohnt sich genauer hinzusehen, denn es hat kleine schicke Blüten und klettenartige Früchte. Der lateinische Name *Circaea* kommt von Circe, eine Zauberin der griechischen Mythologie. Das Große Hexenkraut wurde früher zu magischen Zwecken eingesetzt, beispielsweise als Schutz für das Vieh.

Auwälder sind für die lichtliebenden Insektengruppen Tagfalter und Heuschrecken kein besonders attraktives Habitat, da sie viel zu finster und zu kühl sind. Trotzdem konnten die Insektenexperten vier Tagfalter- und eine Heuschreckenart beobachten. Unter den Tagfaltern

fand sich auch der rostfarbene Dickkopffalter (*Ochloides sylvanus*), eine typische Art feuchter Waldlichtungen. Bei der Heuschreckenart handelt es sich um die Gewöhnliche Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoaptera*), eine typische Gebüsch- und Unterholzart. In der Gatzau konnte der Ornithologe 12 Vogelarten zählen, darunter die **stark gefährdeten Arten Goldammer und Kleinspecht**. Feuchtgebiete nehmen zwar nur einen winzigen Teil der Fläche Südtirols ein, beherbergen aber einen **beträchtlichen Teil der Biodiversität**. Ihr Schutz ist daher für die Artenvielfalt unseres Landes wesentlich.



#### Weitere Juwelen der Biodiversität

Neben der Gatzau war das Team auch von einer Weide oberhalb von Uttenheim beeindruckt. Die extensive Weide beherbergte nämlich die bisher südtirolweit **meisten Heuschreckenarten** an einem Punkt. 13 Arten konnte der Insektenforscher hier zählen. Außer-

dem konnte der Schmetterlingsexperte hier die meisten Tagfalterarten im ganzen Pustertal erheben. Unter den 25 Arten befanden sich auch viele gefährdete Arten, wie das Weissbindige Wiesenvögelchen, der Thymian-Ameisenbläuling, der Wegerich-Schreckenfalter oder der Apollofalter.

Auch eine **Feuchtwiese** bei St. Lorenzen konnte mit einer hohen Zahl an Tagfalterarten und einigen Raritäten aufwarten. Zwölf verschiedene Arten wurden hier gesichtet, darunter der gefährdete Braunfleckige Perlmutterfalter (*Boloria selene*) und der seltene Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*). Der Ornithologe hingegen konnte in der Feuchtwiese 18 Arten bestimmen, so die Goldammer und den Neuntöter sowie das vom **Austerben bedrohte Braunkehlchen**. Diese wertvollen Grünlandflächen bestätigten einmal mehr, wie wichtig extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden für die Artenvielfalt sind. Die Ergebnisse aus dem Pustertal und dem restlichen Südtirol unterstrichen außerdem die Wichtigkeit von Landschaftspflegeprämien, die den Erhalt und Schutz dieser Lebensräume zum Ziel haben.

#### **Lebensraumvielfalt**

Neben diesen schützenswerten Hotspots der Biodiversität, wurden im Pustertal aber auch besiedelte Lebensräume untersucht. In der Innichner Industriezone konnte der Ornithologe ganze 15 Vogelarten ausmachen. Darunter den gefährdeten Bluthänfling. Hier wirkt sich das strukturreiche Umland positiv auf die Vielfalt aus und bestätigt, wie wichtig die Habitatvielfalt für die Artenvielfalt ist. Auch was die Fledermäuse betrifft, konnte die Innichner Industriezone gut abschneiden: Hier konnte die Expertin neun Fledermausarten identifizieren. Die höchste Anzahl an Fledermausarten konnte sie in der Umgebung von St. Georgen erheben, wo elf Arten registriert wurden. Erstaunlich war auch das Vorkommen der Mauereidechse am Innichner Bahnhof. Die Art war bislang aus dem Hochpustertal lediglich bis in die Welsberger Gegend bekannt. Ob sich die Art in Ausbreitung befindet oder einfach nur übersehen oder nicht gemeldet wurde, kann aber nicht beantwortet werden.

#### **Ausblick**

Die bisherigen Untersuchungen aus zwei Erhebungssaisonen liefern Daten, die uns einen Überblick über den aktuellen Zustand der Biodiversität geben. In fünf Jahren wird jeder Standort erneut erhoben. Dann können aus den Untersuchungen Veränderungen und Trends erkannt werden. In den nächsten Jahren wird das Forscherteam also weiterhin im ganzen Land unterwegs sein und unsere sensibelsten Lebewesen und wichtigsten Lebensräume untersuchen. Wer also in Zukunft die Forscherinnen und Biologen mit allerlei Utensilien in Aktion sieht, weiß, wofür es geht.



*Das unscheinbare Waldhexenkraut ist ein typisches Gewächs dunkler Auwälder.*



*Der untersuchte Standort ist leider vom standortfremden, drüsigen Springkraut überwuchert.*